

Zur Entwicklung der Linkspartei in NRW:

Eine Seilschaft droht abzurutschen

Konfrontiert mit den jeweils neuesten Gerüchten zur Regierungsbildung in NRW, erläutert mir ein Freund aus der Partei ‚Die Linke.‘ (PDL) stets, wie klug der Landesvorstand seiner Partei handelt. Allerdings, über jenes Auftreten der Parteispitze anlässlich der Sondierungsgespräche auf Einladung der SPD sei er weniger glücklich. Naiv sei, so mein linker Freund, wie die PDL-Sprecherin vor laufenden Kameras eingeschnappt bekannte, jetzt habe man die DDR schon eine Diktatur genannt und werde nun doch nicht als Partner akzeptiert. Aber immerhin, so mein Freund weiter, habe das der Partei zusätzliche Medienpräsenz gebracht...

Eine tolle ‚Medienpräsenz‘

Genau, um Medienpräsenz ging es den führenden GenossInnen aus der PDL. Und um was für eine! Man glaubte, vermuteten Wählererwartungen entsprechen zu müssen und vor allem im SPD-Lager mit der unsicheren H. Kraft weiter verunsichern zu können. So die polit(olog)ische Begründung. Tolle Taktik !

Allein, die Wahlen waren ja schon gelaufen und das Feld, auf dem die PDL nachhaltig gewinnen könnte, dürfte ‚Medienpräsenz‘ nicht gerade sein.¹

Denn man hatte sich nach nassforschem Start vorführen lassen, um dann fallen gelassen zu werden wie eine heiße Kartoffel. Eine ganz schwache Performance hatte man geliefert. Wer hat der Gruppe der PDL-Sondierer denn eingeredet, sich dem Assessment-Center von SPD und Grünen stellen zu müssen? Dass der politische Gegner einen demütigen will, ist in der Regel nicht zu verhindern. Es bedarf aber einer gehörigen Portion ideologisch begründeter Devotheit gegenüber dem bürgerlichen Gegner, dies über sich ergehen zu lassen - daran ist nichts Heldenhaftes.

Die Sondierer um den PDL-Fraktionschef Wolfgang Zimmermann allerdings reagieren beleidigt, werden sie darauf angesprochen. Noch Wochen nach dem Wahltermin bekannte Zimmermann in einem Interview, er habe damit nicht gerechnet !²

Dabei hatte sein Parteifreund Thies Gleiss im Vorfeld dieser sehr speziellen Sondierung dazu geraten, angesichts des mit 5,6% sowie einer Halbierung der absoluten Stimmenzahl aus den Bundestagswahlen gerade noch gelungenen Einzugs in den NRW-Landtag, den Ball flach und das Gespräch mit den ParteivertreterInnen aus SPD und Grünen möglichst kurz zu halten.³

Gleiss hatte recht und zudem darauf hingewiesen, dass die Schwäche der PDL in der mangelnden Mobilisierungsfähigkeit nach innen und gegenüber sozialen Bewegungen nach außen ein anderes Vorgehen als einem demonstrativ kurzen und knackigen Auftritt - sozusagen auf fremden Terrain - gar nicht angeraten erscheint lässt.

Stattdessen, so könnte man zu Gunsten von Gleiss schlussfolgern, käme es für die PDL darauf an, zügig mit allen Formen von außerparlamentarischer Bewegung in den Gedankenaustausch zu treten. Angesichts des drohenden weiteren Sozialkahlenschlags müsse schnell eine gemeinsamen Praxis statt greifen, aus der die PDL nicht ausscheren darf. Nur so würde deren gerade gewonnene parlamentarische Präsenz glaubwürdig und transparent an eine sinnvolle Funktion gebunden.⁴

¹ U.a. deswegen hat die PDL ja auch unter den Nichtwählern nichts Nennenswertes dazu gewonnen. In der Regel hatte man sich bei denen noch nicht einmal vorgestellt. Zu weiteren erstaunlichen Ergebnissen des PDL-Wahlkampfes siehe unter H.Hilse (SoKo) unter ‚Landtagswahl NRW: Reibeflächen bei der Regierungsbildung‘ in ‚scharf-links‘ vom 14.05.2010 sowie F.Braun (SoKo) unter ‚Die Hoffnung auf ‚rot-rot-grün‘ und die Tretmine ‚Doppelstrategie‘! in ‚scharf-links‘ vom 09.05.2010.

² Im Interview mit der SoZ von 06/10 vgl. unter www.sozonline.de/2010/06/nrw-wahlbetrug

³ vgl. Thies Gleiss unter: ‚Rat zur Bescheidenheit‘ in junge Welt vom 20.05.2010

⁴ Jene Verve, mit der Gleiss seine Überlegungen stets präsentiert, hat inzwischen etwas Routiniertes. Man ahnt, seine Impulse sind agitatorisch gesetzt nach innen gerichtet, während er sich nach außen wohl exkulpieren möchte – dies nach dem Motto: ‚Seht doch, ich versuche ja alles!‘ Antworten möchte man Schulter klopfend: ‚Es gelingt aber nicht, auch nicht nach knapp drei Jahren!‘

Nach dem Wahlkampf hatte Zimmermann für seine Partei den großen Ratschlag mit sozialen Bewegungen und der politischen Linken versprochen. Bisher Fehlannonce ! Stattdessen rückt mit der Konstituierung der PDL-Fraktion immer mehr und ausschließlich der Landtag in den Focus der PDL.

Die ‚Hohe Schule der politischen Kunst‘ ...

Rüdiger Sagel, ein anderer aus der PDL-Führungsscrew in Düsseldorf, erklärte plötzlich „die ‚hohe Schule‘ politischer Kunst“ zur entscheidenden Instanz.⁵ Er konzediert zwar: „Der Druck von Unten muss und wird notwendig bleiben.“ Aber wo bleiben die Initiativen der PDL und auch ihrer Landtagsfraktion, die zeigen sollen, wo der Bartel den Most herholt, um das Fass außerparlamentarischer Bewegung einschließlich betrieblichen Widerstands aufzumachen oder besser, aufmachen zu helfen.

Wenn dieses Unterfangen noch immer nicht versucht wird oder/und im Resultat nicht gelingt, werden Zimmermanns und Sagels wie eine Seilschaft von ‚Hochschülern der politischen Kunst‘ in der Luft hängen und hätten es wie andere zuvor wieder einmal verdöst, weil sie den zweiten Schritt vor dem ersten machen.

Einschätzungen von Analysten der Führungsseilschaft der NRW-PDL wie die von Manuel Kellner, einem wohl künftigen Fraktionsmitarbeiter, verheissen da allerdings nichts Gutes. Kellner sprach sich nämlich Mitte Mai in einem Artikel für das online-Portal seiner Gruppe ‚is!‘ gegen linke Kritik an der Wahlkampfführung der NRW-PDL aus, indem er feststellte: *„Auch hat Die Linke NRW auf Landesebene als solche an sozialen Mobilisierungen teilgenommen oder sie mit angestoßen, wo immer sie konnte (was das Verhalten der Kreisverbände betrifft, habe ich keinen Überblick).“*⁶

Einmal abgesehen davon, dass er unklar läßt, wer oder was „Die Linke NRW auf Landesebene als solche“ darstellen soll, liefert Kellner mit seinem Verweis auf die Kreisverbände der PDL, deren Wahlkampfengagement er nicht überblicken könne, einen albernen Taschenspielertrick – verschämt und in Klammern.

Er sollte doch davon ausgehen können, dass die Kreisverbände die Basis seiner Partei darstellen, wenn es sich um eine linke Partei handelt. Wer zu denen nichts sagen kann oder will, sollte sich gerade mit Wahlkampfeinschätzungen zurückhalten oder es kommt nur Apologetik zu Gunsten der Führungsseilschaft heraus. Aber genau diesem Zweck hat er wohl seine Zeilen gewidmet.

...gegen bloßes ‚Krakeelen‘ !

Es bereitet ihm mithin offenbar kein Problem, sich eine linke Partei vorzustellen, mit schmalster Aktivistenbasis und gruppiert um die Fraktion im Düsseldorfer Landtag, die des aktiven Engagements z.B. von Kreisverbänden gar nicht bedarf oder welches gerade noch als ‚nice-to-have-goodie‘ betrachtet wird.

Konsequent tut er die Kritik jener ab, welche den Führungszirkel der PDL-NRW vor dem Abrutschen in die vielzitierte Realpolitik warnen, indem er, wohl irgendein Stammtischgespräch zitierend, denen entgegen hält: *„(...) Wozu eine Partei wählen, die anscheinend nur als Minderheit im Landtag herumkrakeelen will ?“*⁷ Als habe sich parlamentarische Repräsentanz der politischen Linken in der jüngeren Geschichte vor allem durch linken Opportunismus hervorgetan. Das genaue Gegenteil ist ja der Fall. Korrumpiert worden sind die meisten Damen und Herren Abgeordnete und vormals Parlamentarier der politischen Linken, nach rechts ins bürgerliche Lager sind sie peu a peu gerückt!

⁵ vgl. Rüdiger Sagel in ‚scharf-links‘ vom 20.06.10 unter „Von der ‚Derzeit‘ in die ‚Jetztzeit‘“, wo Sagel feststellt: „...Doch gleichzeitig ist die ‚hohe Schule‘ politischer Kunst jetzt gefragt, im Interesse der Mehrheit der Menschen in unserem Land.“

⁶ vgl. unter www.islinke.de/pdf/kellner_nrwahlen.pdf „Zum Ergebnis der Wahlen in NRW – Elemente zur Einschätzung“ vom 15.05.2010

⁷ ebenda

Hatte nicht auch der Parteitag der PDL in Hamm im November 2009 mit nur vier Gegenstimmen klar eine Regierungsbeteiligung oder –tolerierung abgelehnt ? Welches Mandat rechtfertigt also Zimmermanns spezielle ‚Medienpräsenz‘ in Sachen Regierungswilligkeit oder –fähigkeit ?

Hier entwickelt sich aus der Partei eine Seilschaft. Sollten aber innerparteilich Seilschaftsmethoden ergänzt um ‚konstruktives Mitwirken‘ am Parlamentsbetrieb die Regel der NRW-PDL werden, dann rutscht diese weiter ab und droht als Teil und Ansprechpartner der antikapitalistische Linken überflüssig zu werden.⁸

„Und siehe, aus Partei ward Seilschaft und Seilschaft gebar ‚schmerzliche Kompromisse‘ und ward hinfort nimmer mehr zu sehen...“

Als seitens der Führungsgruppe der NRW-PDL unmittelbar nach Verkündung des NRW-Wahlergebnisses verstärkt solche Begriffe wie „Regierungswilligkeit und -fähigkeit“ lanciert wurden, war andererseits aus den Reihen der linken Aktiven in der PDL eine deutliche Verunsicherung zu vernehmen. Man hörte und hört von dort Aussagen wie: „Das lassen wir nicht zu!“ und „Dann knallt es!“.

Tatsächlich wäre die Partei in NRW platt, wenn die Führungsriege um Zimmermann eine entsprechende Praxis folgen ließe. Das wissen auch die politischen Gegner vor allem aus der SPD, die ohnehin schon mit dem sozialliberalen Realo-Flügel der PDL antichambrieren und unter den Abgeordneten der Linkspartei nach Überläufern suchen.

Sollte die PDL-Fraktion wegen der taktischen Schwäche der SPD und ihrer Frontfrau H. Kraft (das hat R. Sagel in seiner Analyse übrigens ausgezeichnet beschrieben)⁹ weiter herumeiern, hier und da etwas über Regierungsfähigkeit und -willen verlautbaren lassen, könnte es schnell dazu kommen, dass das ganze Projekt PDL in punkto Gebrauchswert für die antikapitalistische Linke generell in Frage gestellt ist. Der Landesverband NRW dieser Partei gilt ja als ‚links‘ in der PDL. Wenn dieser sich jedoch jenseits vom eigenen Wortgeklingel im Resultat seiner Politik zusehends weniger z.B. vom Landesverband Brandenburg der gleichen Partei unterscheidet, wozu dann das ganze Unternehmen ?

Die linken Aktivisten in der PDL müssen bei den bevorstehenden Wahlen für den Landesvorstand dafür sorgen, dass gegen die drohende Vereinnahmung der Partei durch die Fraktion im Landtag konsequent antikapitalistische und eben auch basisorientierte SprecherInnen gewählt werden. Diese müssen sich gegen die Seilschaftstendenzen in ihrer Partei wenden und endlich ihre Kreisverbände für antikapitalistische und Partei übergreifende breite örtliche Bündnisse mobilisieren.

Die Erscheinungsformen dieser Bündnisse werden zugesagen ganz und gar unparlamentarisch sein oder sie werden nicht sein. Sie werden sich auch nicht, wie dieser Tage die SprecherInnen der PDL-Fraktion im Landtag, in ihren Forderungen auf Schnittmengen aus Wahlprogrammen reduzieren lassen. Und: Auf die Einladung von SPD und Grünen werden diese Bündnisse auch nicht warten können.

Vielleicht gibt es ja dann in der PDL-Fraktion im NRW-Landtag auch Abgeordnete, die das ‚Krakeelen‘ von außerhalb auch in den Landtag tragen. Mit oder ohne ‚Hohe Schule der politischen Kunst‘ - direkt, ungeschminkt.

Frank Braun, Köln, Mitglied der Sozialistischen Kooperation (SoKo)
Köln, 22.06.2010

⁸ Apropos ‚antikapitalistische Linke‘. In der PDL gab es ja auch einmal eine ‚Antikapitalistische Linke‘ (AKL) als Partei interner Strömung. Ich entnehme der Einschätzung einer kritischen Stimme aus deren Restbestand, die NRW-AKL sei bar jeder Eigenständigkeit zu einer Zuträgergemeinschaft in Sachen der jeweiligen Politik der Führungsgruppe der PDL verkommen. Es gingen kaum bis gar keine Initiativen mehr von ihr aus und sie, die AKL, habe es nicht geschafft, intern demokratische Strukturen zu realisieren. Wer braucht dann diese Art von AKL – einer Seilschaft der Seilschaft ? Die andere, die widerständige, ganz und gar antikapitalistische AKL mit Scharnierfunktion zur politischen Linken außerhalb der PDL brauchen Zimmermann und seine Fraktionskollegen offenbar nicht. Wem nützt also diese domestizierte AKL ?

⁹ vgl. Rüdiger Sagel in ‚scharf-links‘ vom 20.06.10 unter ‚Von der ‚Derzeit‘ in die ‚Jetztzeit‘‘,